

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

128 (5.6.1937) Drittes Blatt

Umschau

Verbrechen am laufenden Band. — Lebensfreude im Wirbel der Zeit. — Leistung ist alles. — Sorgen über Sorgen.

1. Durlach, 5. Juni. Hart war auch in der vergangenen Woche die Sprache, welche die Geschichte schrieb und Trauer über Trauer brachte sie über unser deutsches Land. 28 Tote beklagen wir in diesen Tagen wieder, die anlässlich des Verbrechens von Ibiza ein Opfer der roten Meute geworden sind. Verbrechen über Verbrechen häuft sich auf der Seite der „Friedensbringer“, die heute noch im Völkerverbund einen Ehrenplatz einnehmen und alle nur erdenklichen Gelegenheiten benutzen, die Welt in Aufruhr und Unordnung zu halten. Endlos ist die Kette der Verbrechen gemeinster Art besonders an deutschen Volksgenossen, die, wie es der Fall der „Deutschland“ zeigt, auf Befehl von fast allen europäischen Mächten den Sicherheitsdienst in den spanischen Gewässern versahen und blinder Mordlust zum Opfer fielen. Wenn auch eine gerechte Gegenmaßnahme unsererseits auf dem Fuße folgte, so werden wir diesen Schlag, den man gegen uns richtete, nicht vergessen. Eindeutig und mit aller Klarheit wurde unter Zustimmung Italiens, das gleichfalls von diesem Mordverbrechen der Mordlust in nicht geringem Maße betroffen wurde, verlangt, daß hier der Nichtmischungsanspruch endlich einmal ein deutliches Nachwort spricht. Noch ist seitens dieser Kommission keine Antwort erfolgt und wir dürfen gespannt sein, in welcher Weise man dieser Kette von Provokationen und verbrecherischen Übergriffen endgültig Abbruch tut.

Zu einer ebenso wichtigen wie interessanten Rundgebung gestaltete sich die Feier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Berliner Sportpalast. Unter größtem Beifall der vielen tausend Volksgenossen konnte Dr. Ley von den neuesten Erfolgen auf dem Gebiete der Freizeitgestaltung des deutschen Arbeiters berichten. Was wir als schaffende Deutsche schon lange ersehnt haben, die Ferien, deren jeder deutsche Arbeiter in kleinen und großen Betrieben heute teilhaftig wird, in einem einstigen Wunschland des Schaffenden, an der See, auf dem Weltmeer oder in den Bergen verbringen zu dürfen, ist heute Wirklichkeit geworden und schon in diesem Jahre ist die Möglichkeit zu einer billigen Bade-, See- oder Gebirgsreise gegeben. Nicht lange wird es mehr dauern und die deutschen AdF-Schiffe werden die Meere kreuzen und den deutschen Arbeiter in den Herbst- und Wintermonaten an die sonnigen Gestade des Mittelmeeres bringen.

Daß es mit eilenden Schritten aufwärts geht in unserem Vaterland, zeigt mit aller Eindringlichkeit die morgen Sonntag zum Abschluß kommende Reichsnährstands-Ausstellung in München. Schon in den ersten 4 Tagen konnten in dieser Schau des deutschen Aufstiegs über 300 000 Besucher gezählt werden, die überrascht waren von der Leistungsschau der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Industrie, die dort ihre Stände aufgeschlagen hatten und einen Einblick gaben in die gewaltige Schlächt der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, in welcher der deutsche Bauer den Spitzentwurf stellt.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt die Weltöffentlichkeit die Reise des Generalfeldmarschalls von Blomberg nach Italien. Herzlich kam auch anlässlich dieses Aufenthaltes die Freundschaft zum Ausdruck, die uns mit Italien verbindet und in der Welt so viel Neider findet. Ueber die Eindrücke, die unser Reichsriegsminister in Italien gesammelt hat, spricht er sich höchst anerkennend aus und unterstreicht aufs Neue die Festigkeit der Achse Berlin-Rom, die sich gleich der chinesischen Mauer gegen die Eroberungs- und Mordgelüste der Bolschewisten vom Norden nach dem Süden Europas ausgerichtet hat.

Große Beachtung findet gleichzeitig in der Auslands- und Reichspressen die Reise des Reichsaussenministers von Neurath nach Südosteuropa. Aus seinem Aufenthalt in Ungarn und den anderen Donauländern zieht man allerlei Schlüsse und hängt darum, daß die ehemals betriebene Politik im Donauraum durch Einwirkung Deutschlands in neue Bahnen gelenkt werden könnte. Freudig begrüßt wird der deutsche Gast in Ungarn und seinem dortigen Besuch mißt man im Blick auf die Politik der kommenden Tage größte Bedeutung bei. Bringen wir heute wie immer den Donauländern größtes Interesse entgegen, so dürften manche Maßnahmen der Allzünftigsten, an der Spitze natürlich die bolschewistische Linie, doch weit über das Ziel hinausgeschossen, aber für ihre Lage doch verständlich sein.

Frankreich, das in diesen Monaten die Weltausstellung beherbergt, windet sich zur Zeit wieder in undefinierbaren Schmerzen. Ueberall bäumt sich der Volkskörper auf und das Volksfront-Kabinett muß alle Mühe aufwenden, wenigstens die heftigen Grade der Erregung zu beruhigen. Mitten in einer wilden Streikbewegung der Gewerkschaftsbünde, die sich wie Heuschreckenschwärme über das Land verteilen und unter der bäuerlichen Bevölkerung mit kalter Injamie gegen die Regierung heken, muß Ministerpräsident Blum aufs Neue die schweren Schläge zugeben, welche die Finanzen bedrohlich ins Wanken bringen. Wenn er auch in der gleichen Rede, die ein bitteres Geständnis bedeutete, die Lage dadurch etwas erhellen wollte, daß er leichte Worte von einer Wirtschaftsbelebung in den Mund nahm, so wissen wir um die vielen Sorgen des französischen Volkes und seiner Volksfront-Regierung in ausbrechendem Maße. Verwunderlich ist uns dieses harte Geständnis Blums nicht, denn schon die herzliche Freundschaft mit Mostau ist ein Zeichen dafür, daß die Keimzellen der Vernichtung des Volkstums in Frankreich ihren interressierten Pfleger finden, nachdem derselbe in Spanien die letzten Trümpfe in der Hand hält und alle Mittel und Wege versucht, sich der peinlichen Lage durch Brand und Mord zu entziehen.

Von tiefer Trauer wurde dieser Tage das nationale Spanien betroffen. Einen der treuesten Kämpfer für die

Blums „gewisse finanzielle Schwierigkeiten“

nach einem Jahr Volksfront-Regierung

Paris, 4. Juni. Anlässlich des Jahrestages des Regierungsantritts des Volksfrontkabinetts gewährte Ministerpräsident Blum dem Pariser Vertreter des „Daily Herald“ eine lange Unterredung, in der er seine Eindrücke über die bisherige Tätigkeit der Regierung wiedergab. Blum glaubte eine Wiederbelebung der Wirtschaft feststellen zu können, die nach seiner eigenen Feststellung jedoch weniger fühlbar sei als in gewissen anderen Ländern. Zur Entschuldigung meinte der Ministerpräsident, daß Frankreich auf sozialem Gebiet etwas versucht habe, was noch in keinem anderen Land, mit Ausnahme von Amerika, versucht worden sei: Man habe mit großen sozialen Reformen begonnen! (Daß gerade die großartige soziale Erneuerung den von Blum nicht geleugneten Aufschwung eines der „anderen Länder“, nämlich Deutschland, erst ermöglichte, hat der Ministerpräsident anscheinend übersehen.) Im weiteren Verlauf der

Unterhaltung gestand der französische Rabinettchef weiterhin, „gewisse finanzielle Schwierigkeiten“ ein, was er auf den nach seiner Mitteilung in Frankreich heute herrschenden Vorrang der Sozialreformen vor denjenigen der Wirtschaft zurückführte. Auch die Zunahme der militärischen Lasten spreche dabei mit. Frankreich sei gezwungen, heute ungeheure Anstrengungen auf dem Rüstungsgebiet und gleichzeitig auf sozialem Gebiet zu machen, und dies alles in einem Land, das in Wirklichkeit noch lange nicht die Ruinen des Weltkrieges ausgebeißert habe, dessen finanzielle Lasten es trage. (?) Auf die Außenpolitik eingehend, erklärte Léon Blum u. a., das Endziel sei nach wie vor kollektive Sicherheit durch Schiedsgerichtsbarkeit, gegenseitiger Beistand und allgemeine kontrollierte Abrüstung.

Freiheit des nationalen Spanien, General Mola, ist infolge eines Flugzeugunfalls aus den Reihen der unentwegten Vorkämpfer gerissen worden. Sein ganzes Leben, seine ganze Arbeit galt der Säuberung seines Vaterlandes von den Bolschewistenhorden. Wenn er auch den Tag dieses einzigen Spaniens nicht miterleben konnte, so hat dieser tote Freiheitsheld sich im spanischen Volk ein Denkmal gesetzt, das die Zeit überdauern wird. Herzlich nimmt auch Deutschland Abschied von einem Manne, der sich bei uns größter Achtung erfreute.

Die britische Reichskonferenz, die immer noch tagt und die Aufgabe hat, insbesondere die Wirtschaftspolitik Englands und der Dominions auf einen Renner zu bringen, beschäftigt sich zur Zeit mit dem Problem, die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten auszudehnen, einerseits, um sich auch wirtschaftlich in Amerika zu sichern, andererseits, um dem gewaltigen Wirtschaftskörper durch die Vereinigten Staaten einen neuen Wachstumsfaktor einzureißen. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Bedingungen, welche die Vereinigten Staaten stellen, nicht gering und ziemlich verwickelt, was wohl zu verstehen ist, denn ungenügend stellt sich gerade die Regierung der Vereinigten Staaten auf eine Basis, die gar zu schnell zu einer schwankenden Plattform werden kann. Noch lange wird die Klärung dieser Frage auf sich warten lassen, denn neben der Antwort, die England auf die gestellten Fragen seitens der Dominions erhalten wird, steht es immer noch nicht fest, ob die amerikanischen Vorschläge überhaupt schon als verbindend angesehen werden können. Die Sorgen um das Zustandekommen des „Bazillischen Paktes“ bilden weitere Berührungspunkte der Wirtschaftspolitik der Weltpolitik, doch auch hier dürfte die Entscheidung noch lange auf sich warten lassen.

Der Stand der Figuren auf dem Schachbrett der Politik steht auch für die kommende Woche wieder ganz offen. Hat Deutschland gerade in der vergangenen Woche abermals mit aller Eindringlichkeit gezeigt, daß der Friede in der Welt das höchste Ziel der deutschen Politik bedeutet, so dürfte die allseits überraschende Umstimmung, die Deutschland anlässlich des schweren Schlages, welchen ihm die bolschewistische Nordbrenner verfehten, an den Tag legte, nicht nach der Seite hin ausgelegt werden, daß man sich nunmehr zum Prügelknaben stempeln läßt. Mit dieser warnenden Stimme an die Anruhersteller einerseits sei andererseits der Wunsch verbunden, daß es auch in der kommenden Zeit gelingt, den Völkern der Erde die Wege friedlicher Entfaltung zu öffnen.

Aufstellung der Brudner-Büste in der Walthalla

München, 4. Juni. Am kommenden Sonntag erfolgt auf Veranlassung des Führers im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes in der Walthalla bei Regensburg die Aufstellung der Büste Anton Brudners. Zu dem Staatsakt werden führende Männer aus Partei und Staat, Wehrmacht und Behörden sowie zahlreiche Mitglieder der Internationalen Brudner-Gesellschaft erwartet. Eine Reihe von Festkonzerten wird die Feier umrahmen, bei denen die unsterblichen Werke Anton Brudners erklingen werden.

Am Montag hält die Internationale Brudner-Gesellschaft eine Festigung ab, bei der der Präsident der Reichsmusikammer, Dr. Peter Raabe, und der Präsident der Internationalen Brudner-Gesellschaft, Professor Max Auer-Wien sprechen werden.

Reichstreffen der Kinderreichen

Frankfurt a. M., 4. Juni. Vom 5. bis 7. Juni findet in Frankfurt a. M. das Reichstreffen 1937 des Reichsbundes der Kinderreichen statt, das seinen Höhepunkt in einer Großkundgebung am Sonntagmittag findet, bei der der Schirmherr der Veranstaltung, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort ergreift. Den Auftakt des Reichstreffens bildet ein Empfang der Ehrengäste des AdR., der Bundesleitung und der Landesleiter durch Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs im Römer.

Reichsautobahn Königsberg—Elbing fertiggestellt

Königsberg, 4. Juni. Wie die Bauleitung der Reichsautobahnen mitteilt, werden ab 12. Juni die Reststrecken der 100 Kilometer langen Reichsautobahnstrecke Königsberg—Elbing für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Die Vollendung dieses Wertes wird eine größere Beschleunigung des Fernverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet ermöglichen, darüber hinaus aber auch eine größere Verkehrssteigerung zwischen Elbing und Königsberg und den an den Anschlußstellen gelegenen Städten wie Kreuzburg, Jinten, Heiligenbeil, Braunsberg, Frauenburg und Rühliken bringen.

Prinzessin Matilda von Hessen, die Gattin des Oberpräsidenten von Hessen-Kassel, ist am Donnerstagmittag in Rom von einem Sohn entbunden worden. Prinzessin Matilda von Hessen ist bekanntlich die zweite Tochter des italienischen Königspaars.

Neue deutsch-englische Verhandlungen

über einen qualitativen Flottenvertrag

London, 4. Juni. Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen über den Abschluß eines qualitativen Flottenabkommens als Ergänzung des deutsch-englischen Flottenabkommens vom 18. Juni 1935 sind am Freitag wieder aufgenommen worden und haben einen befriedigenden Verlauf genommen.

Beileid des Führers zum Tode Molas

Berlin, 4. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat an den Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

An dem schweren Verlust, der das nationale Spanien durch den Tod des Generals Mola betroffen hat, nimmt das deutsche Volk schmerzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen. In der Geschichte des Befreiungskampfes Spaniens wird der Name des Generals Mola in Ehren weiterleben.

Italienische Freiwillige bei Malaga beigelegt — 500 Verwundete in Neapel eingetroffen

Rom, 4. Juni. Die Agentur Stefani veröffentlichte am Donnerstag die zweite amtliche Verlustliste von 27 im Abschnitt von Malaga gefallenen italienischen Freiwilligen, die mit militärischen und kirchlichen Ehren in der Umgebung Malagas beigelegt wurden.

In Neapel sind am Donnerstag 500 in den letzten Kämpfen bei Madrid verwundete italienische Spanien-Freiwillige eingetroffen. Mit Ausnahme von 10 Schwerverletzten ist das Befinden der übrigen zufriedenstellend, ihre Haltung ist ganz ausgezeichnet.

Die englischen Vorschläge

London, 4. Juni. In hiesiger zukünftiger Stelle wird bestätigt, daß die Vorschläge für den Schutz der an der spanischen Küstenkontrolle beteiligten Kriegsschiffe in Form von Anfragen an die beteiligten Mächte übermittelt worden sind. Man betont, die Vorschläge wänten, solange sie noch im Zustand der Erörterung seien, einen vorläufigen und allgemeinen Charakter. Ganz gültige Antworten seien bisher noch von keinem Staat eingetroffen. Man hoffe, daß die Vorschläge bald angenommen würden. Wenn dies der Fall sei, würden sie dem Nichtmischungs-Ausschuß vorgelegt. Es sei ferner beabsichtigt, sie dann Valencia und Salamanca zu übermitteln.

Auf Anfrage erklärte man in unterrichteten Kreisen, es beständen keine Anzeichen, daß Sowjetrußland die Vorschläge ablehnen werde. Allgemein herrsche das Gefühl, daß es im Interesse aller beteiligten Staaten sei, die Vorschläge zu billigen. Was die durch das Fernbleiben Deutschlands und Italiens entstandene Lücke in der spanischen Küstenkontrolle betreffe, so seien bisher keine Maßnahmen ergriffen worden, um diese Lücke auszufüllen. Es bestehe die Hoffnung, daß Deutschland und Italien bald zur Seeüberwachung zurückkehren.

D-Zug fährt in Arbeiterkolonne — 7 Tote

Wien, 4. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Billaach und Spittal in Kärnten, in der Nähe des Bahnhofs Gammern, fuhr am Freitagmittag ein D-Zug in eine Arbeiterkolonne, die Ausbesserungsarbeiten an den Gleisen vornahm. Dadurch wurden sieben Mann getötet, ein Mann schwer verletzt.

Vier Ueberlebende des „Hindenburg“. Vier Ueberlebende des Luftschiffes „Hindenburg“ trafen am Freitag mit dem Schnelldampfer „Deutschland“ in Cuxhaven ein. Es handelt sich um den Bordarzt Dr. Kurt Rüdiger, den vierten Ingenieur Raphael Schäbler und die beiden Maschinisten Aug. Deutsche und Adolf Fischer. Sie wurden herzlich willkommen geheißen.

Zwei Hinrichtungen. Der wegen Verbrechens aufgrund des Paragraphen 83 RStGB zum Tode verurteilte Helmuth Hirsch ist in Berlin hingerichtet worden. Hirsch ist im Auftrage hochverräterischer Kreise des Auslandes nach Deutschland eingereist, um hier Sprengstoffverbrechen durchzuführen. Die beiden im Auslande hergestellten Söllennaschinen, die er benutzen wollte, konnten sichergestellt werden. Ferner ist der vom Volksgerichtshof am 12. Dezember 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zu dauernder Ehrverlust verurteilte 20jährige Oskar Denner aus Billingen hingerichtet worden.

Sowjetrußlands Bedauern gegenüber Polen. Wie die polnische Presse mitteilt, hat sich der stellv. sowjetrußische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten veranlaßt gesehen, dem polnischen Botschafter in Moskau das Bedauern der Sowjetregierung wegen des Banditenüberfalls auszusprechen, der kürzlich in der Nähe von Kiew gegen den Vertreter der polnischen Telegraphen-Agentur und einen Beamten der polnischen Botschaft gemacht worden war. Acht Banditen seien verhaftet worden.

„Ehrentag der Rettungsmedaille“. Der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille feiert am Sonntag, den 6. Juni, in Berlin mit einem großen Aufmarsch im Lustgarten und anderen festlichen Veranstaltungen den „Ehrentag der Rettungsmedaille“. Der Ehrenausschuß setzt sich aus zahlreichen führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammen. Der Schirmherr der Veranstaltung ist Ministerpräsident Generaloberst Göring.

g!
erk
en
KS
1.50
1.—
9. Dezem-
Personen
äter, Ein-
päterens
stättungs-
fügig.
ung
eten.
aa.
nung
zu ver-
Angebote
Verlaa.
nung
1. Juli
aa.
nung
on 1-2
r später
lage
immer
r Koch-
Nicht u.
la auf
nieten.
8 Uhr.
zu ver-
nieten.
a.
immer
a.
e Korn
voh/4-
ugen-
(8 Pfla-
Pfla-
in
und Dr-
sicher zu
lmann.

Am treuten Herd

Durlacher Tageblatt

Spingstaler Bote



Beim Gemeinde-Vorstand.
Nach einer Zeichnung von Fritz Koch-Gotha (Scherl-M.)

Die Rosen

Von J. H. Köstler

Es war schon neun Uhr vorüber. Das Feuer knisterte leise im Ofen. Da schellte es an der Tür. Der alte Herr erhob sich mühsam aus seinem Sessel und öffnete. Ein junges Mädchen stand vor der Tür und hielt ein Paket in weißem Seidenpapier in der Hand.

„Kann ich Fräulein Anna sprechen?“ fragte sie.
„Meine Köchin?“
„Ja.“
Der alte Herr schüttelte freundlich den Kopf.
„Die Anna ist schon zu Bett gegangen“, sagte er, „die Anna hat heute große Mühe gehabt — das macht müde.“
Das junge Mädchen sah ziemlich verständnislos drein.
„Ich soll das Paket für sie abgeben“, sagte sie.
„Für die Anna?“
„Ja.“
Und sie reichte dem Alten das Paket in dem weißen Seidenpapier.
„Geben Sie nur her, kleines Fräulein. Ich werde es wohl verwahren.“

Als das junge Mädchen gegangen war, trug der alte Herr das Paket in die Küche. Und da er ein wenig neugierig war, wie alle alten Herren, und auch sonst seine Nase gern in jeden Topf steckte, dachte er darüber nach, was wohl darin sei. Und da es bunt durchschimmerte, half er seinen Gedanken ein wenig mit dem Finger nach, nicht viel, denn fremdes Geheimnis war ihm heilig, aber doch so viel, daß er ohne das dünne Papier zu verletzen und ohne die Kadel herauszuziehen, mit der das Paket oben zugesteckt war, erkannte, daß prächtige Rosen in dem Paket waren.
„Schau, Schau, die Anna!“ dachte er bedächtig und schmunzelte, „man schickt der Anna Blumen? Dabei hat sie morgen keinen Geburtstag, aber — wer weiß?“

Und da er es gut mit der Anna meinte, die 20 Jahre im Hause war und ihn mütterlich betreute, holte er eine große Schüssel unter dem Tisch hervor, füllte sie mit Wasser bis zum Rand und legte das Blumenpaket sorgsam hinein.

„Da wird die Anna aber morgen eine Freude haben“, dachte er, als er wieder langsam in sein Zimmer ging.

Aber die Anna schien gar keine Freude zu haben. Denn am nächsten Morgen erwachte der alte Herr durch ein so wildes Schreien aus der Küche, daß er glaubte, es wäre zumindest ein Dachziegel der Anna auf den Kopf gefallen. Und da dieses erste Schreien nicht aufhörte, schlüpfte er in seine Pantoffel, hüllte sich in seinen Schlafrock u. ging, so schnell ihm seine Füße trugen, dem Lärm nach.

„Was ist denn los, Anna? Was haben Sie denn?“

Anna stand wie eine Furie mitten in der Küche.

„Was ist denn nur los, Anna?“

„Anna schluchzte verzweifelt:

„Denken Sie sich nur, — gestern Abend ist für mich mein neuer Hut abgegeben worden und den hat mir so ein Gesel mitten ins Wasser gelegt!“

Achtjähriger als Erfinder

Die Beamten des New Yorker Patentamtes erlebten dieser Tage nicht geringe Ueberraschung. Zum Patent war ein zusammenlegbarer Kleiderbügel angemeldet worden, der sich als eine außerordentlich zweckmäßige Erfindung erwies. Die Beamten, denen die Prüfung der angemeldeten Erfindungen obliegt, nahmen an, daß das Modell von einem besonders tüchtigen Ingenieur stamme. Wertwürdigerweise ergab sich aus dem Anmeldungsschreiben, daß der Erfinder ein achtjähriger Knabe namens Jordan Biermann aus New-Hochelle war. Der erfindungsreiche Junge soll eine Art Wunderkind und ganz besonders für Technik hart begabt sein. Er hat bereits wiederholt allerlei Bastelarbeiten ausgeführt, mit denen er die Erwachsenen in Erstaunen versetzte. America kann nunmehr den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den jüngsten Erfinder der Welt sein eigen zu nennen.

Die wankelmütige Himbeere

Neuere Untersuchungen von Diemair und Mayr haben nun auch auf wissenschaftlichem Wege zu der Erkenntnis geführt, daß der Inhalt einer Himbeere starken Schwankungen unterworfen ist. Das hat ja auch früher schon manche Hausfrau feststellen können. Und nun lagen uns die Chemiker, daß vor allem der Pektin Gehalt sehr wechselnd ist. Diese Stoffe sind nämlich für die Gallertbildung verantwortlich. Sie finden in den Wänden der Pflanzenzellen, besonders in Früchten und Wurzel. Sie lösen sich beim Kochen mit Wasser und erstarren, wenn sie erkalten. Wir finden sie auch in Birnen, Äpfeln und Rüben. Dabei sind allerdings auch noch der Säuregrad und andere Verbindungen mit verantwortlich. Jedenfalls war der Pektin Gehalt

aus den Säften von 1936 geringer als der des vorhergehenden Jahres. Aber noch viel größer ist die Schwankung hinsichtlich des Gehaltes an Mangan. Es wurden unvergorene Säfte aus dem Bayerischen Wald untersucht. Und dabei bewegte sich der Gehalt der Äpfel an Mangan zwischen 0,01 und 1,5 vom Hundert. Die eine Himbeere enthielt also 150mal so viel wie die andere. Man weiß seit einiger Zeit, daß dem Mangan im Zusammenspiel unserer Körnerorgane wichtige Obliegenheiten zugewiesen sind.

Seltener Tod eines Totengräbers

Ein Pariser Totengräber, der trotz seines betagten Alters noch in seinem Beruf tätig war, verstarb dieser Tage auf seltsame Weise. Er war bei der warmen Witterung damit beschäftigt, ein Grab für eine Beerdigung auszuheben, die am Nachmittag stattfinden sollte. Plötzlich bekam er starke Kopfschmerzen. Er kletterte aus der bereits tief geschachteten Grube hervor. Aber als er oben anlangte, erlitt er einen Herzschlag. Dabei stürzte er rücklings wieder in das Grab zurück, das er selbst geschachtelt hatte. Es war, ohne daß er es wußte, für ihn selbst bestimmt gewesen.

Grab mit Telefon

Die alten ägyptischen Grabanlagen mit ihren vielen Kammern und Gängen scheinen es einem reichen Kaufmann in Kairo angetan zu haben. Er beschloß jedenfalls noch zu Lebzeiten für seine wertvolle Person eine ähnlich pompöse Grabanlage zu bauen. Dabei bevorzugte er jedoch eine moderne Einrichtung. Das für ihn hergerichtete Grab enthält neben der Grabkammer zwei Baderäume, ferner elektrisch Licht und Telefon. Am den Anfang voll zu machen, ist der Kaufmann bereits jetzt während der heißen Tage in sein Grab übergesiedelt.

Wissenswertes Zahlen-Merke

Die kürzeste Eisenbahn der Welt, die nur etwa 1 Kilometer lang ist, befindet sich auf dem Grund und Boden des Vatitans in Rom.

In England werden allein für Schönheitsmittel jährlich 120 Millionen Pfund in Umlauf gebracht.

Briefmarkensammler in der ganzen Welt verausgaben jährlich etwa 30 Millionen RM. für ihre Sammelleidenschaft.

Bei einem Bankett im Staate Newyork waren 300 Gäste anwesend, um den 22. Geburtstag einer Käse zu feiern.

Wien bekommt sein Wasser, das wegen seiner Reinheit beehrt ist, aus einer Entfernung von fast 150 Kilometer.

Es gibt schätzungsweise in der Welt 6 Millionen blinde Menschen, von denen allein in Indien 479 500 leben.

Der größte Kaken- und Hundefriedhof der Welt befindet sich im Saibinj-Tempel in Japan, wo kürzlich von 100 Geistlichen behete für 50 000 verstorbene japanische Haustiere gesprochen wurden, nämlich für Kaken, Hunde, Affen, Kaninchen, Goldfische und Singvögel.

Japan beabsichtigt, im Laufe der nächsten fünf Jahre 100 000 Familien- oder insgesamt 500 000 Menschen in dem neuen Staat Mandshukuo anzusiedeln.

Der älteste Baum der Welt soll ein Macarozamia-Baum in Queensland sein, dessen Alter auf über 10 000 Jahre geschätzt wird.

Volksschauspiel Detigheim — 27. Festspielsommer

Wieder rüstet das Volksschauspiel Detigheim zur Durchführung eines neuen Festspielsommers, der mit neuen künstlerischen und kulturellen Aufgaben sich neue Ziele stellt. Die von Reichsminister Dr. Goebbels herausgegebene Lösung vom „Jahr der deutschen Festspiele“ soll in Detigheim, eingedenk der in einem Vierteljahrhundert geleisteten Volksspielarbeit und -Erfahrung, eine besondere Verwirklichung erhalten. Damit will diese einzigartige Volksspielbühne wiederum mit gutem Klang in die Reihe der für Volk und Staat wichtigen deutschen Freilichtbühnen eintreten. Das Volksschauspiel Detigheim ist dabei durch die Eigenart seines Ursprungs und das innere Wesen, dem es seine Erhaltung auch über schwierige Zeitalter hinweg verdankt, zur Gewinnung des Ziels besonders befähigt. Denn es wuchs organisch und von wissenden Hütern betreut aus jenen Urkräften heraus, die heute wiederum als volks- und staatsertreuend auf dem Ehrenstande stehen: aus Volkstum und Heimat.

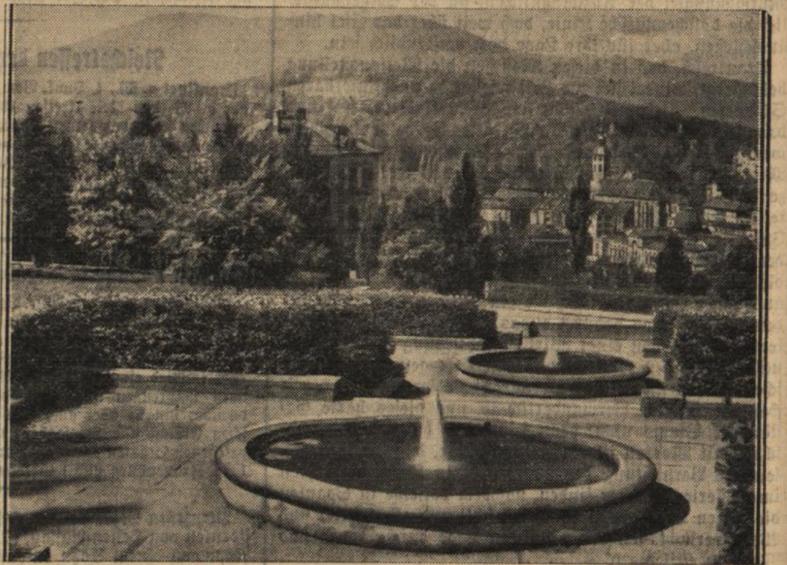
Auf dem Boden der Badischen Heimat, an dem die Spieler im Werttag als Bauern oder Arbeiter wirken und wirken, wurde dieses Volkstheater echten Geistes errichtet; und aus dem Blut der Detigheimer Volksgemeinde strömte immer wieder jene urtümliche Spielreue, die im freien Raum des Festspielplatzes jeden Sonntag im Spiel einer Zuschauergemeinde von 4000 Volksgenossen Kraft aus der Erhebung und der hohen Freude des Spielerschenkt. Das Detigheimer Bauernvolk ist ein Spielvolk geworden, das aus reinem ungetrübten Instinkt für wertvollste Leistung zu einer kulturschaffenden Gemeinde sich entwickelte. Diese urtümliche Spielreue verursachte und rechtfertigt den Bestand des Volksschauspiels und seine Erhaltung. Es wurde aus diesem Gemeinschaftsgeist zu einem wertvollen Bestandteil des badischen Kulturgutes, ein Besitz der badischen Landschaft, den zu verlieren eine Schädigung der Gesamtheit bedeuten würde. Das Volksschauspiel Detigheim erfreut sich darum der Aufmerksamkeit und pfleglichen Behütung durch die Führung von Land und Reich, in dessen Dienst es sein Wirken verankert. Ohne diese die Grenzen des kleinen Dorfes weitende Wechselbeziehung zwischen dem Einzelwesen Detigheim und der großen deutschen Gemeinschaft wäre jede Arbeit ein Schlag ins Wasser und zwecklos. Denn nur aus dieser inneren Verbindung zum großen Volk wird das Volksschauspiel Detigheim immer eine Quelle geistiger Verjüngung und Erholung für den weiten Kreis seiner Freunde in Land und Stadt sein, die hier im Erlebnis großer völkischer Kunst neue Spannung für den Tageskampf des Lebens und darüber hinaus für den Daseinskampf der Nation empfangen.

Der neue Festspielsommer wird mit der Verpflichtung in die Gegenwart die künstlerische Vorwärtsentwicklung seiner 27-jährigen Spieltradition anstreben. Das gewählte Werk — Schillers große romantische Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ — bietet dazu besondere Möglichkeiten. Es wird herausgestellt wer-

den als ein lebendiges Beispiel für die auch aus unserer Zeit zu lernende Erkenntnis, daß der große politische Bestreuer eines Volkes sein Werk in höherem Auftrage ertränken und erbauen muß. Damit erhält diese Dichtung eine innere Bezogenheit zum Leben unserer Tage, sie wird gegenwärtig und ist nicht mehr ein panzertraffendes Ritterdrama, sondern eine Tragödie von volkspolitischer Sendung. Friedrich von Schiller war in heroischen Epochen immer ein Lieblingsdichter unseres Volkes, und er fand in Detigheim seit Spielbeginn im Jahre 1910 eine würdige Stätte der Verkündung seines hohen Ethos und seiner Mission an sein Volk. So wie sein „Wilhelm Tell“ 250 Aufführungen auf der Detigheimer Volksspielbühne erlebte, so wird die „Jungfrau von Orleans“ in die gleiche Bahn treten. Die Wahl dieses Werkes bedingte eine großartige Neugestaltung des Bühnenraums. In besonders glücklicher Lösung erhielten die einzelnen auf einem leichten Bogen von 200 Metern liegenden Spielplätze ein völlig neues Gesicht, das schon rein bühnenbildnerisch in der ganzen Komposition des Spielplatzes idyllische Landschaften mit monumentaler Architektur vereinigt.

Ist Schillers „Jungfrau von Orleans“ das glanzvolle Kernstück der Spielzeit, so wird die Festspielleitung dennoch eine Erweiterung des Spielplanes um zwei Dichtungen der jüngeren deutschen Dramatik im Auge behalten, u. a. Heinrich Zerkowens „Reiter“. Mit der Aufführung dieses Wertes wird das Volksschauspiel Detigheim seinen Beitrag zum „Jahr der deutschen Festspiele“ um eine kühne Unternehmung vermehren. Die geplante Aufführung wird umso schneller Wirklichkeit werden, je mehr das allgemeine Echo hilft, die neue Spielzeit auch von Seiten der Besucherschaft sowohl an Zahl wie an innerer Anteilnahme wirklich zu einem festlichen Spielsommer zu machen.

Die Aufführenden sind wie in allen Jahren die Einzel- und Gemeinschaftskräfte der Detigheimer Spielkunst. 600 Mitwirkende wird die Spielzeit herausstellen. Dieser Spielereis wird erweitert durch eine Gemeinschaft von Berufskünstlern, die mit besonderer Sorgfalt und Rührigkeit auf die Eigenart des Freilichttheaters ausgewählt wurden. Der Festspielleitung ist es gelungen, das neue Landesorchester Gau Baden für die ganze Spielzeit zu verpflichten. Die Inszenierung der „Jungfrau von Orleans“ befragt der Begründer und verdiente Leiter des Volksschauspiels Josef Sailer. Zur Festspielleitung ist in diesem Jahre ferner erstmalig der Dramaturg und Spielleiter Wilhelm Maria Mund (vorher Stadttheater Heilbronn) gewonnen worden. So sehen wir mit Sicherheit und Zielstrebigkeit dem 27. Festspielsommer des Volksschauspiels Detigheim entgegen, dessen feierliche Eröffnung am 20. Juni stattfinden wird.



Im Gartenparadies von Baden-Baden

Mit seinen herrlichen Anlagen ist Baden-Baden eines der reizvollsten Ziele des in- und ausländischen Reiseverkehrs. (Scherl-Bildereinst — M.)

Wie sehen andere Welten

Durlacher Tageblatt — Pfingstaler Vot

Unter Sternen

Von Heinrich Anacker.

Laß uns unter Sternen schreiten!
Laß uns in die Sterne seh'n —
Und die Großen aller Zeiten
Werden heimlich uns begleiten
Wie ein kühles Flügelweh'n.

Denn in unsern reinsten Stunden
Sind wir Geist von ihrem Geist,
Der, besiegend Leid und Wunden,
Staub-gelöst und All-verbunden
Sternhaft mit den Sternen freist!

Flug zu den Sternen

Werden die alten Träume in Erfüllung gehen?

Von Dr. F. Steiniger.

Jeder Gegenstand auf unserer Erde ist ihrer Anziehung, der Schwerkraft, unterworfen, die ihm seine Schwere, sein Gewicht verleiht. Die stärkste Anziehung übt der Mittelpunkt der Erde aus. Je weiter ein Gegenstand sich von ihm entfernt, umso geringer wird sein Gewicht. Wird er aber über die Erdoberfläche hinausgehoben, so nimmt seine Schwere in einem bestimmten Verhältnis zu dem Quadrat der Höhe (Höhe mal Höhe) über ihr ab. Ein Mensch, dessen Gewicht auf der Erdoberfläche 70 Kilo beträgt, würde wiegen: in einer Höhe von 20 Kilometern 69,49 Kilo, von 1000 Kilometern 52,2 Kilo, von 10 000 Kilometern 10,8 Kilo, von 192 500 Kilometern 0,074 Kilo.

192 500 Kilometer beträgt die halbe Entfernung der Erde vom Monde. Es erhebt sich nun für künftige Flüge durch den Himmelsraum die Frage: Wie wirkt sich eine derartige Gewichtsverminderung auf den menschlichen Organismus aus? Wir haben hierüber noch gar keine praktischen Erfahrungen, denn die höchste von Menschen erreichte Höhe von 18,3 Kilometern über der Erde verursacht nur die unerhebliche Gewichtsverminderung von kaum einem halben Kilogramm. Es ist uns auch verjagt, durch Versuche den Einfluß einer Gewichtsverminderung festzustellen, denn wir besitzen bis jetzt keine Möglichkeit, die Anziehungskraft der Erde zu einem auf ihr befindlichen Gegenstand in anderer Weise zu verringern als dadurch, daß wir ihn von der Erdoberfläche entsprechend weit entfernen. Hier ist uns aber in die Leistungsfähigkeit der bis jetzt bestehenden Luftfahrzeuge eine so enge Grenze gezogen, daß nur unwesentliche Entfernungen und damit Gewichtsverminderungen in Betracht kommen. Die Lebensvorgänge in unserem Organismus lassen aber den sicheren Schluß zu, daß er eine Gewichtsverminderung, also einen sinkenden Einfluß der Anziehungskraft der Erde nur bis zu einem gewissen Grade vertragen kann, denn er ist in allen seinen Teilen auf Erdschwere eingestellt. Das Herz, das die Blutmenge von rund fünf Kilo Gewicht etwa siebzehnmal in der Minute durch den ganzen Körper pumpt, ist auf die Arbeit mit dieser Masse angewiesen. Würde dieses Gewicht sich stark verringern, so müßte sich der Umlauf des Blutes so sehr beschleunigen, daß es in der Lunge nicht mehr genügend Sauerstoff aufnehmen bzw. Kohlenäure abgeben könnte und der Erstickungstod einträte. Auch viele andere Körperfunktionen wie die der Niere, der Nymphdrüsen, Steuerung des Körpergleichgewichtes, würden versagen.

So bedeutende Erhebungen über die Erde, wie sie in den Flügen mit bemannten Raketen nach dem Monde geplant sind, kann der Mensch nicht ertragen, und ihre Ausführung wäre nur dann möglich, wenn man die verminderte — in der Gleichgewichtsschwere der Anziehung von Erde und Himmelskörper sogar auf Null sinkende — Anziehungskraft der Erde durch eine ähnliche, künstlich erzeugte Kraft ersetzen, dem Menschenkörper also das lebensnotwendige Gewicht erteilen könnte. Wir können uns heute noch nicht die geringste Vorstellung davon machen, wie dies zu erreichen wäre, ja, ob es überhaupt im Bereiche menschlicher Fähigkeit liegt. Sollte es unmöglich sein, dann müßten wir auch die wunderbaren Träume von der Erreichung des Mondes und anderer Himmelskörper endgültig begraben, denn kein Mensch könnte diese Gestirne dann lebend erreichen.

Eine Nacht auf dem Mond

Von Dr. F. Laue.

Noch ist es uns nicht gelungen, in Raketen zu fremden Weltkörpern zu fliegen.

Höchster Einsatz

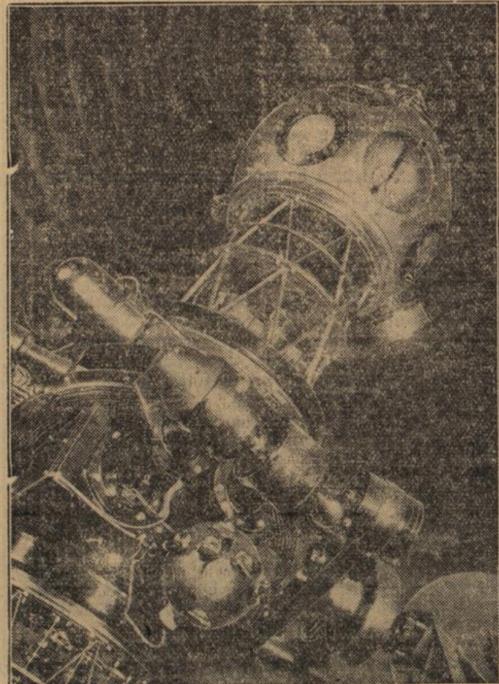
Stizze von Paul Richard Henzel.

In dem behaglichen, durchwärmten Gastzimmer der „Stadt Bern“ in Pontresina saßen einige Sportler, erfahrene Bergsteiger und Führer in eisrigem Gespräch beisammen. Es waren neue Gäste gekommen, und man suchte sich, durch den guten Wein ein wenig angefeuert, mit Meinungen und Erfahrungen gegenseitig zu übertrumpfen. Xaver Delli, dessen Eigenschaften als Bergführer in der ganzen Bernina bekannt waren, hatte lange schweigend seine Pfeife gepufft, bis er schließlich schwer die Hand auf den Tisch legte:

„Ach was, Schneid! Leichtsinn, Dummheit ist es, die Berge nehmen zu wollen, wenn die Zeit dazu nicht paßt. Im Grunde verläßt ihr euch ja doch darauf, daß man euch wieder runterholt, wenn ihr Pech gehabt habt. Und es finden sich ja auch immer Menschen, die ihr Leben dafür aufs Spiel setzen...“ Sein Gesicht war sehr ernst geworden. „Ach, will euch was erzählen. Wir hatten hier im Ort einmal einen — ich will ihn ganz einfach Luis nennen —, der war ein ganz tüchtiger Führer und hatte auch zu tun wie wir alle. Bis dann eine dumme Geschichte passierte, die ihn für ein paar Monate ins Gefängnis brachte. Was es war, ist nie richtig geklärt worden. Aber an der Tatsache ließ sich nichts ändern. Er merkte natürlich nach seiner Rückkehr, daß wir Abstand von ihm zielten, und dies machte ihn noch starrköpfiger, als er ohnehin schon war. Und jetzt mal, bei uns ist das nun so: Entweder gehört einer ganz zu uns, oder er steht draußen. So ging es mit dem Luis bergab. Er wurde nicht mehr empfangen, verbummelte und ver-

Nur ein einziger Weltkörper wurde schon so gründlich erforscht, daß wir naturgetreue Landschaftsbilder von ihm zeichnen können: der gute alte Mond.

Eine Nacht auf dem Monde! Ueber uns wölbt sich der sternbesäte Himmel. Es sind dieselben Bilder, die wir von der Erde her kennen: der Große Bär, der Orion, die Jungfrau, die Waage, der Skorpion, das Südliche Kreuz und die anderen 82 Bilder, in die alte Kulturvölker und später Gelehrte den Sternenhimmel aufgeteilt haben. Als schimmerndes Band zieht sich die Milchstraße zwischen den Sternen dahin. Alle Gestirne leuchten etwas heller, als wir es von der Erde her gewohnt sind, und zahllose kleinste Sternlein, die auf der Erde dem unbewaffneten Auge unsichtbar bleiben, sind hinzugezogen. Todesstarr, wie der Wüstenboden um uns herum, ist auch das Licht der Sterne; ohne, wie auf Erden, in unaufhörlichem Wechsel Glanz und Farbe



Ein Wunderwerk deutscher Technik.
Der große Projektor der Sternwarte in Treptow.
(Echel Bilderdienst — M.)

zu ändern, leuchten sie still und scharf. Wie sieht das Auge eine flüchtige Sternschnuppe am Himmel dahinjagen, wie ein helles Meteor einen funtensprühenden Schweif hinter sich herziehen.

Töbliche Kälte umgibt uns. Der Wärmemesser zeigt 70 Grad unter Null an. Dem Monde fehlt nämlich die schützende Hülle einer Atmosphäre. Die Atomfuten des weiten Weltalls umspülen unmittelbar jene völlig nackten Flächen auf die bald hier, bald dort ein Meteor mit kosmischer Geschwindigkeit aufrast, ohne vorher im Luftwiderstand aufgeblüht und verbrannt zu sein.

Fast im Scheitelpunkt des Himmels steht die Erde, eine leuchtende Scheibe, dreizehnmal größer als von ihr aus der Mond erscheint, und rund achtmal heller. War sie zu Beginn der fünfzehntägigen Mondnacht noch ein Halbrund, so ist sie jetzt, um Mitternacht, voll erleuchtet. In buntem Wechsel führt die Achsendrehung die gelben und grauen Wüstengebiete der Sahara, die dunkelblauen Wassermassen des Atlantischen Ozeans, die tiefgrünen Urwälder Brasiliens, die weißen Schneefelder Alaskas langsam an unserem Auge vorbei — soweit Land und Meer nicht unter blendend weißen Wolkenmassen begraben liegen.

Unmerklich langsam nimmt der beleuchtete Teil an Größe wieder ab. Schon nähert sie sich dem letzten Viertel, in dem sie nur noch halb erleuchtet ist, — ein Zeichen, daß die Sonne

armte, man ging ihm aus dem Wege — weiß der Himmel, womit er sich überhaupt durchs Leben schlägt.

Eines Tages kamen nun zwei Freunde, ein paar von denen, die durchaus jede Wand, jeden Grat erstiegen haben müssen. Sie redeten hin und her. Wir reisten ab. Wenn das gehört auch zu unierem Beruf. Die Fremden waren keine Neulinge, das hatten wir bald heraus. Aber Ostern stand vor der Tür, und unsere Frauen sollten einmal ein paar ruhige Tage haben. Schließlich sagte einer: „Geht doch zum Luis, der macht es gewiß, der ist gut ausgeruht!“ Wir lachten heimlich, denn der Luis war klapprig geworden und aus der Übung gekommen. Es sollte ein Scherz sein. Aber der Luis nahm an. „Natürlich für Geld macht er alles!“ hieß es damals. Keiner wußte ja, wie es bei ihm aussah. Fragt mich nicht, was ich alles tun würde, wenn meine Frau zu Hause krank liegt und kein Geld im Hause ist!

Also sie zichen los, Steffens, Dillinger — so hießen die Fremden — und Luis. Steffens hat mir das alles hinterher erzählt. Es war ein schwerer Anstieg. Aber sie hatten alle ihre Prüfung im Eis bestanden und kamen vorwärts. Mit dem Bidel sich jede Stufe erst schlagen müssen, ist kein Spaziergang, das wißt ihr ja alle. Sie schafften es bis zum Südgrat. Luis geht voran. Es ist neblig geworden. So dicht, daß nur noch das Seil die ungefähre Stellung des Vordermannes verrät. Blöcklich bricht unter Steffens Füßen eine überhängende Wächte ab, er stürzt, reiht den Dillinger mit — io saulen sie beide in das Nichts hinein, dem Tode entgegen...

In dem Augenblick, da dieser letzte Gedanke ihr Hirn durchfliegt, strafft sich das Seil. Die beiden schweben über der Tiefe, dicht an dem Gishang. Das Seil schnürt ihnen

das ausgehen wird. Auch der Anblick des Sternenhimmels hat sich allmählich verändert; manche Sternbilder sind im Westen untergegangen, andere im Osten emporgestiegen. Nur die Erdscheibe hat ihre Stellung am Himmelsgewölbe fast gar nicht geändert.

Doch vergebens schauen wir nach Morgendämmerung und Morgenröte aus. Luft und Wolken, aus denen beide geboren sind, fehlen dem Monde ja. Nur genau im Osten steht am Horizont ein ganz kleiner silberweißer Schimmer, der den Aufgang des Tagesgestirns etwa eine Stunde lang ankündigt. Es ist der leuchtende Außenteil der Sonnenatmosphäre, die Korona, auf der Erde nur bei totaler Sonnenfinsternis sichtbar.

Blötzlich schießt der erste Sonnenstrahl empor. Unvermittelt hat sich das volle Licht des Tages über die Wüstenfläche ausgegossen, in der wir unsere Augen neugierig nach allen Seiten schweifen lassen. Aber während das Sonnenrund am Erdäquator nur zwei bis drei Minuten braucht, um sich vom Horizont loszulösen, benötigt es am Mondäquator fast eine Stunde dazu. Schnell erwärmen sich die von der Sonne bestrahlten Felsen, während es im Schatten eiskalt bleibt. Bald hier, bald dort sprengt der schroffe Temperaturwechsel die Gesteine. Aber kein Laut dringt an unser Ohr; es fehlt ja die Luft, die den Schall weiterträgt.

Wir beginnen den Ausflug, der uns mit der Mondoberfläche näher bekanntmachen soll. Daß es ein Stück steil bergauf geht, spüren wir kaum. Ein kraftvoller Sprung hebt uns fast zehn Meter vom Boden; laßt, fast schwebend gleiten wir wieder hinab. Einen faustgroßen Stein vermögen wir mühelos so weit und hoch zu schleudern, daß er sich unteren Wänden entzieht. All das überrascht uns nicht; wissen wir doch, daß die Schwerkraft auf dem Monde sechsmal kleiner ist als auf der Erde.

Wir durchwandern die weite Ebene mit den dunklen vulkanischen Gesteinen. Nur hier und da bringt eine Hügelkette, ein moränenartiger Stauwall, ein terrassenförmiger Abhang, ein vereinzelter Krater Abwechslung in das Einerlei. Der Gesichtskreis ist merkwürdig eingeengt; denn da der Mond viermal kleiner ist als die Erde, erscheint seine Oberfläche auch viermal stärker gewölbt, und die Ferne verfinstert früher unter den Horizont als bei uns.

Nach tagelanger Wanderung nähern wir uns dem Rande dieses sogenannten Mondmeeres. Un erwartet stellt sich uns ein Hindernis in den Weg; ein viele hundert Meter breiter Sprung hat hier den Mondboden zerrissen. Ich schießen seine dunklen Wände in die Tiefe. So weit das Auge auch nach rechts und links lühend in die Ferne dringt; nirgends ist ein Ende abzusehen. Aber es bleibt uns keine andere Wahl. Wir müssen die Rille auf einer Seite umgehen, genau so wie der Bergsteiger einer breiten Gletscherpalte oder der Polarfahrer einer Wasserlinie im Eise oft nur seitlich ausweichen kann.

Bald hinter der Rille nimmt die Landschaft ein anderes Gesicht an. Wir sind jetzt in ein großes Sieb hineingeraten. Die Kreisform beherrscht alles. Rings umgeben uns kreisförmige Mulden, flache Senkungen, um die ein kreisförmiger Wall herumfließt, freistunde Krater. Immer zerklüfteter wird der Boden, immer schroffer und wilder türmen sich die Berge. Wir erblicken Felswände von einer Höhe, wie man sie auf Erden niemals findet. Doch vergebens suchen unsere Augen einen grünen Grashang, einen bunten Blumentepich, einen braunenden Bach, ein schimmerndes Schneefeld. Es gibt kein Wasser auf dem Monde und deshalb auch keine Pflanzen und Tiere, nicht einmal die einfachsten Lebensformen. Wöhlen wir auch schauen mögen: überall leblose Dede, grauenhafte Wildnis, entsetzliche Todesstarre.

Es ist Mittag geworden. Die Sonne braucht eine Woche, um den Scheitelpunkt des Himmels zu erklimmen und brennt dann vom schwarzen, nach wie vor mit Sternen gezeichneten Himmelsgewölbe mit fürchterlicher Glut hernieder. Siedehitze umgibt uns; das Thermometer zeigt über 100 Grad an.

Das ist der Mond, dessen mildes Silberlicht unseren Nächten so oft den eigenartigen Zauber verleiht.

Am Nordpol ist man dem Mittelpunkt der Erde mehr als 20 Kilometer näher als am Äquator, weil die Erde an den Polen abgeplattet ist.

Als der höchste Berg der Welt gilt der Mount Everest im Himalaya-Gebirge, der längste Fluß der Welt ist der Amazonasstrom in Südamerika, die größte Wüste die Sahara, die größte Insel Grönland, der größte Ozean der Große oder Stille Ozean.

fast den Leib zusammen, aber es hält. Wie durch ein Wunder muß es dem Luis im Augenblick des Absturzes gelungen sein, das Seil auf dem Grat zu verankern. Man weiß es nicht, man sieht es nicht, es gibt anderes zu überlegen. Dillinger, der ganz unten hängt, versucht zu pendeln und dabei den Eispidel in die Wand zu schlagen. Endlich gelingt es ihm, Fuß zu fassen und damit den Zug des Seils, der für Steffens beinahe unerträglich wurde, aufzuheben. Jetzt gelingt es auch Steffens, an die Wand heranzukommen. Sie lösen das Seil und heben ertannt, wie es nach oben fortgleitet. Mühsam haben sie sich hoch, sie wissen nicht mehr, wieviel Zeit vergangen ist — endlich haben sie den Grat erreicht, sind gerettet...

Aber der Luis ist nicht mehr da. In der Gefahr, als er den Rand des Seils spürte, dachte er wohl nur, daß er die beiden retten könne, wenn er selbst im gleichen Augenblick über die andere Seite des Grats in die Tiefe sprang. Und er zögerte nicht. Daß sein Körper auf der einen Seite, den Zug der beiden auf der anderen Seite ausglich, war wohl eine letzte günstige Laune des Schicksals für ihn. Aber er muß schon von einem Auiprall bestimmungslos gewesen sein, denn als die anderen das Seil freigegeben hatten, stürzte er drüben in die Tiefe.

Wir haben den beiden Geretteten keine Ehrungen bereitet, geprügelt hätten wir sie beinahe. An das Bett einer einsamen und verzweifelten Frau haben wir sie geführt, damit sie sehen, wohin kindischer Ehrgeiz und Leichtsinn führen, mit denen man nicht andere mitreißen darf.

Dann schwiag der Xaver und legte langsam seine fast gewordene Pfeife wieder in Brand.

Zweites * Spiel * Sport

Die Pokalspiele der Germanen

Spvg. Söllingen — VfR. Durlach 4:1.

Vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl lieferten sich beide Mannschaften ein reichlich schwache Partie. Beide Mannschaften konnten nie überzeugen, allerdings hatte Söllingen nur wenige Spieler der ersten Mannschaft dabei. Den Charakter des Spieles bezeichnet man am besten mit dem Wort Sommerfußball.

Söllingen konnte gegen Mitte der ersten Halbzeit durch Eismeter in Führung gehen, dem kurz darauf ein Eigentor des VfR folgte. Ein Alleingang des Söllinger Linksaußen bringt bald darauf den 3. Treffer, aber ein Händelsmeter verhilft VfR. noch vor der Pause zum Ehrentor.

Nach Halbzeit ist das Treffen ziemlich langweilig und interessenlos. Beide Mannschaften haben noch häufig Gelegenheit, das Ergebnis zu verbessern, aber außer dem 4. Tor für Söllingen wird nichts Zählbares mehr erreicht.

Sport aus dem Pfälzland

Grödingen — Bruchsal.

Das letzte Aufstiegsspiel auf Grödingen Boden bestreitet die VfR-Mannschaft am kommenden Sonntag gegen den Namensvetter aus Bruchsal. Den Gästen ist es bis jetzt zwar noch nicht gelungen, in den Aufstiegsspielen Punkte einzubringen. Trotzdem dürfen die Gastgeber des Spiel keinesfalls leicht nehmen, da zum Aufstieg die beiden Punkte unbedingt benötigt werden. Grödingen wird bemüht sein, sein etwas dürftiges Torverhältnis zu verbessern, da theoretisch immer noch die Möglichkeit besteht, daß Blankenloch, Grödingen und Ruppurr nach Abschluß der Aufstiegsspiele punktgleich werden könnten und dann das Torverhältnis für die Platzierung entscheidend sein könnte.

Man wird somit am kommenden Sonntag keineswegs befürchten müssen, daß man Sommerfußball zu sehen bekommt, im Gegenteil, Grödingen wird bestrebt sein, seine gegen Ruppurr gezeigte Leistung zu wiederholen.

Besonderem Interesse begegnet auch der Kampf zwischen Blankenloch und Ruppurr in Blankenloch, wobei der Sieg eines Partners für den anderen den Verlust der Aufstiegsmöglichkeit bedeutet. Die Tabelle der Aufstiegsspiele hat augenblicklich folgenden Stand:

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. Ruppurr	5	3	1	1	18,7
2. Grödingen	4	3	0	1	10,5
3. Blankenloch	3	1	1	1	6,3
4. Bruchsal	4	0	0	4	3,22

Ausstehende Spiele sind: Grödingen — Bruchsal, Blankenloch geg. Ruppurr, Blankenloch — Grödingen und Bruchsal — Blankenloch.

Der Sport am Sonntag

Mit den Vorrundenspielen zur Deutschen Fußball- und Handball-Meisterschaft sowie dem Endspiel der ersten deutschen Hockey-Meisterschaft stehen auch am ersten Juni-Wochenende Veranstaltungen zur Abwicklung, die das allgemeine Interesse weit überragen.

Am Fußball werden am Sonntag in Berlin und Köln die beiden Vorrundenspiele zur Ermittlung des neuen Titelträgers ausgetragen. Das Interesse für diese beiden Spiele entspricht den Erwartungen. Sowohl für Berlin als auch für Köln sind die zur Verfügung stehenden Eintrittskarten vergriffen, das nimmt nicht weiter wunder, denn mit 1. FC Nürnberg — Hamburger SV in Berlin und Schalke 04 — VfB Stuttgart in Köln sind zwei „klassische“ Paarungen aufgestellt worden. Die Frage nach den wirklichen Siegern ist natürlich schwer zu beantworten, als Favoriten gehen der Titelverteidiger 1. FC Nürnberg und Schalke 04 in die Kämpfe. Es ist aber durchaus möglich, daß die Mannschaften der „zweiten Wahl“, Hamburger SV und VfB Stuttgart, mit Ueberraschungen aufwarten, das Zeug tragen sie dazu jedenfalls in sich. Warten wir also ab...

In Süddeutschland werden die

Spieler um den Tschammer-Pokal

mit der 3. Hauptrunde fortgesetzt. Es spielen: VfR Neckarau — Eintracht Frankfurt; VfB Mühlburg — FK 03 Birkenau (Sa.); 1. ESV Ulm — SV Göttingen (Sa.); VfR Mannheim — SV Burghausen; Kickers Frankenthal — Union Böttingen; SV Feuerbach — Karlsruher FC; FC Rheinlöhden — Freiburger FC; FC Juffenhäuser — Sportfreunde Eppingen; München 1860 — Bayern München; VfB Koburg — SpVg. Fürth und USC Nürnberg — FC Röhrenbach.

In allen Gauen Süddeutschlands werden die Aufstiegs-spiele mit vollem Programm fortgesetzt, und es ist durchaus möglich, daß eine oder die andere Mannschaft am Sonntag abends als „neue(r)“ Gaugigist ermittelt ist. Wir denken da in erster Linie an Rehl und VfR Schwemingen. Die Spiele in Baden sind: Alemannia Albstadt — SC Freiburg; VfB Wiesloch — VfR Konstanz; FC Neureut — FC Rehl.

In der Leichtathletik werden am diesem Sonntag in allen Gauen die Meisterschaften im 30-Kilometer-Laufen und 10-Kilometer-Gehen entschieden. Die badisch-württembergischen Titelkämpfe finden in Stuttgart statt. Das weitläufige Jarsrefle beansprucht das dritte Hans-Braun-Sportfeld in München, das so hervorragende Athleten wie die Polen Kucharski und Naji, Borchmeyer, Hornberger, Dompert, Desseder, Hein, Schröder, Dr. Weimann am Start sieht.

Endspiel der „Unterlegenen“ in Leipzig

Das Fachamt Fußball will auch in diesem Jahre die in der Vorrundensrunde unterlegenen Mannschaften um den dritten Platz in der Fußballmeisterschaft spielen lassen. Das Treffen wurde für den 19. Juni, abends 18 Uhr, nach Leipzig angelegt. Die Mannschaften werden dann tags darauf im Berliner Olympia-Stadion dem Endspiel als Gäste beizuwohnen.

Chelsea schlägt Austria Wien 2:0

Im Vorrundenspiel zum Weltausstellungs-Fußballturnier standen sich am Donnerstag im Stadion Colombes zu Paris Chelsea London und Austria Wien gegenüber. In einem wenig schönen, zum Teil überaus harten Spiel legte Chelsea sicher mit 2:0 (1:0). Nur knapp 5000 Zuschauer mußten sich von der Ueberlegenheit der englischen Berufsspieler überzeugen lassen, die den Oesterreichern jederzeit überlegen waren.

Radrundfahrt durch Deutschland

Die tiefste deutsche Radsportgemeinde wird in den betonen menden Wochen im Zeichen eines großen Ereignisses stehen, der Radrundfahrt durch Deutschland, die nach mehrjähriger Unterbrechung zum drittenmal durchgeführt wird und nun zu einer dauernden Einrichtung werden soll. Die große Etappenfahrt nimmt am Sonntag in Berlin ihren Anfang und geht am 20. Juni im Olympia-Stadion, wo zur gleichen Stunde sich hundertaufend Volksgenossen eingefunden haben, um dem Endspiel zur Deutschen Fußball-Meisterschaft beizuwohnen, zu Ende. In der Reichshauptstadt gehen 60 Fahrer aus neun Nationen — 24 Deutsche und 36 Ausländer — in das lange Rennen und turbeln in zwei Wochen mit nur drei Ruhetagen in Schweinfurt, Frankfurt a. M. und Hannover, über 3000 Kilometer herunter.

Schmelzing darf nicht im amerikanischen Rundfunk sprechen

Keunport, 4. Juni. Für Donnerstag abend war ein Vortrag Schmelzings im amerikanischen Rundfunk angelegt. Der Vortrag mußte jedoch ausfallen, da eine Einigung über Schmelzings Manuskript nicht erzielt werden konnte. Die National Broadcasting Co., die Schmelzing das Vortragsangebot gemacht hatte, vertrat plötzlich den Standpunkt, daß sein Vortragsmanuskript einige Stellen enthalte, die mit den gesetzlich festgelegten Regeln nicht vereinbar seien. Beanstandet wurden besonders scharfe Angriffe Schmelzings auf die Boylommmission sowie eine Äußerung, daß solche Zustände in Deutschland unmöglich wären. Da Schmelzing sich weigerte, sein Manuskript zu ändern, zog die Rundfunkgesellschaft ihr Redeangebot mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.

Partie Nr. 11. Englisch.

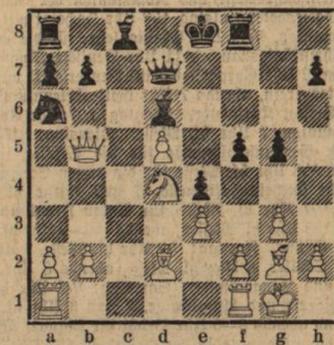
Gespielt im Turnier des Durlacher Schachclubs.

Weiß: Th. Weisinger.

Schwarz: J. Müllsch.

1. e2—e4 e7—e5 2. g2—g3 c7—c6 3. f1—g2 f7—f5 4. Sg1—c3 Sg8—f6 5. d2—d4 e5—e4 6. e2—e3 d7—d5 7. c4×d5 Sg6×d5. Besser war c×d5, um den S88 nach c6 zu entwickeln; Schwarz wollte den S über b4 nach d3 bringen, unterließ es aber dann, da er sich nicht viel davon versprach. 8. Sg1—e2 f8—d6 9. 0—0 Dd8—e7 10. Sc3×d5 c6×d5 11. Dd1—b3 Sc8—e6 12. f2—f3 g7—g5? Besser war 0—0 13. f3×e4 d5×e4 14. d4—d5! Le6—c8. Auf andere Züge geht ein Bauer verloren. 15. Se2—d4 f8—f8 16. Lc1—d2 Weh hat nun alle Figuren entwickelt, während der schwarze Damenflügel noch ganz unentwickelt ist; auch der schwarze König steht nicht gut, wie sich gleich zeigt. 16. ... Sbb—ab? 17. Dd3—b5+ Dc7—d7.

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz:



18. f1×f5! f8×f5 19. Sd4×f5 Ld6—e5 20. Dd5×d7+ Lc8×d7 21. Sg5—d4 Lc5×d4 22. e3×d4 Ld7—f5 23. Ld2×g5 Kc8—d7 24. Ta1—f1 Lf5—g6 25. Lg5—f4! Ta8—f8 26. Lg2—h3+ Kd7—e8 27. d5—d6 Lg6—f5 28. Lf4—h6 f8—f6 29. d6—d7+! Schwarz gibt auf.

Wer ist der beste Pistolenschütze?

NSG. Am 3. und 4. Juli wird in Heidelberg auf dem von einer Ortsgruppe der NSDAP, gebauten, nach ganz neuesten Gesichtspunkten angelegten Kleinkaliber- und Pistolen-schießstand Weiskirchhof bei Heidelberg das Gaupistolenschießen durchgeführt.

Die Meisterschaft wird ausgetragen zwischen den besten Mannschaften der Kreise und zwei Mannschaften des Gauplatzes, die im Lauf des Mai durch Kreisschießen ermittelt wurden. Jede Mannschaft besteht aus 3 Mann.

Zu erfüllen sind die für das Wanderpreisschießen der Politischen Leiter beim Reichsparteitag vorgesehenen Übungen.

Das Schießen gliedert sich in ein Mannschaftsschießen und ein Einzelschießen. Es stehen fünf Mannschaften und zehn Einzelpreise, dazu der Wanderpreis des Gauleiters, der im vorigen Jahr von der Mannschaft des Kreises Mannheim erstmals gewonnen wurde, zur Entscheidung.

Zu dem interessanten Ereignis sind Gaumannschaften der SA, SS, des NSKK und der NSJ, eingeladen.

Am Abend des 3. Juli haben die Teilnehmer Gelegenheit, der Erstaufführung von „Der Feldherr und der Fährlich“ von Walter Schärer-Mannheim auf der Feiertätte Heiliger Berg beizuwohnen.

Die von auswärts kommenden Parteigenossen werden in Privatquartieren der Heidelberger Bürgerschaft untergebracht.

Die SS im Dienste der urgeschichtlichen Forschung

Wird. Wir sehen erkaunte Mienen. Die SS. im Dienste der Wissenschaft? Und doch ist es richtig. Wer sich davon überzeugen will, besuche nach Feierabend oder am Sonntagen jenes beschaufliche Pfälzchen Erde am Tuniberg westlich von Freiburg, wo von der Ehrentrudistapelle aus der Blick weit in das Land hinaus reicht, nach Westen bis hin zu den Vogesen, nach Osten und Süden über die badische Ebene zu den Schwarzwaldbergen hinaus. Das ist ein Ort zum Träumen und zum Nachdenken über längst vergangene Zeiten, die uns durch von Freiburger Gelehrten veranstaltete Ausgrabungen vor Augen geführt werden. Noch bis vor der Rheintorrelktion vor ca. 100 Jahren war hier überall Sumpfland, das durch die regelmäßigen Ueberflutungen des Stroms niemals trocken wurde und nur an einigen erhöhten Stellen menschliche Siedlungen zuließ und einen Verkehr gestattete, so z. B. am Bahenberg, am Tuniberg und an der „Mengerser Brücke“, über die der alte Weg Freiburg-Breisach führte. Auf diesen wenigen trodenen Streifen drängten sich die Bewohner zusammen, und es ist daher verständlich, daß der jugende Wissenschaftler hier erhebliche Funde aus der Vorzeit machen konnte, von denen die von dem Alemannenfriedhof bei Mengen als hochbedeutend für die Geschichte unseres Landes Berühmtheit erlangt haben.

Der Streifen trodenen Siedlungsgeländes liegt in einen Zipfel am Tuniberg aus, wo auf der Höhe steht die Ehrentrudistapelle steht. In jener fernem Zeit, die für unsere Betrachtung in Frage kommt, mag an dem Weiher, der am Fuße des Hügel sich ausbreitet und von einer Quelle gespeist wird, das Dorf Munzungen gestanden haben, das später weiter hinaus in die Ebene gerückt ist. Die ersten Nachforschungen nach Spuren der Vorzeit wurden dadurch veranlaßt, daß bei starken Regenfällen an bestimmten Stellen Feuersteine aus dem Boden gewaschen wurden, die von den Bauern gern verwendet wurden. Diese Funde veranlaßten vor ca. 75 Jahren zwei interessierte Männer in Munzungen, den Apotheker Kübler und Dr. med. Schmid in Verbindung mit dem Freiburger Anatomen Eder — dessen Denkmahl vor der Anatomie in Freiburg steht — an den fraglichen Stellen weiter nachzuforschen. Sie fanden Feuerstellen, die sich durch Ueberreste von Holzstößen und die Feuersteine kenntlich machten. Man drang dann weiter in den Boden ein u. entdeckte 1874 Knochen von Renttieren u. erschloß damit die Erkenntnis, daß hier vor Jahrtausenden Renttierjäger hausten und zwar nicht, wie sonst üblich, in Höhlen, sondern im freien Gelände. Der Geologe Steinmann stellte einwandfrei fest, daß die entdeckte Renttierjägerstation unter dem Löß liegt, jenem bräunlich-graue kalkigen Mergel, der sich gegen Ende der Pleistozänzeit auf Geröllschutt abgelagerte, so daß die unter dieser Schicht gemachten Funde in die Eiszeit zu datieren sind. Diese Beweis-

führung hat dem Dorf Munzungen eine Rolle in der Fachliteratur verschafft. Kurz vor dem Weltkrieg begann der Freiburger Geologe Gheimrat Dede, mit umfangreichen Ausgrabungen, die unter der Leitung des Paters Radtberg standen. Dieses Unternehmen blieb aber auf halbem Wege aus Mangel an Geld stecken. Immerhin wurden einige hochinteressante Funde gemacht, über die in einem 1925 erschienenen großen Werk von Radtberg berichtet wird und die im Freiburger Museum für Urgeschichte zur Ausstellung gelangten.

Um diese südliche Ecke des Tunibergs, wo in jener grauen Vorzeit die Renttierherden auf ihren Wanderungen gegen den



Am Munzinger Weiher, der im Interesse der urgeschichtlichen Forschung von der 65. SS-Standarte freigelegt wird.

Aufnahme: Photo Adolf Müller, Freiburg i. Br. D.M.B.-Heimatbilderdienst.

Höhenzug drängten und die an dem jetzt verjumpten Weiher hausenden Jäger von dem Wächter auf der Höhe der jetzigen Ehrentrudistapelle auf das herannahende Wild aufmerksam gemacht wurden, kreisten immer und immer wieder die Gedanken der Freiburger Forscher. Dieser Weiher, der vor 50 Jahren noch ein freies Gewässer war, und wohl im Zusammenhang mit einer damals unterhalbstehenden Mühle angebaut worden ist, regte stets aufs Neue das Nachdenken über die ferne und fernste Vergangenheit an. Dedit er nicht doch vielleicht Dinge, die unseren Blick für das Tun unserer Altordern weiter öffnen können? Wurde hier nicht einst ein Quellflut getrieben? Man hätte diesen Weiher mit aller Sorgfalt, aber Verbotstafeln konnten nicht verhindern, daß dort immer wieder Schutt abgeladen wurde und der Weiher mehr und mehr zuwuchs und verfilzte, was schon vom Standpunkt des Landschaftsschutzes bedauerlich war. Doch die nötigen Vorarbeiten der Bereinigung kamen aus verschiedenen Gründen nicht zustande, konnten auch nicht vom Arbeitsdienst übernommen werden, da dieser für den Vierjahresplan eingespannt ist. Ende März ds. Js. kam der Reichsführer der SS, Himmler, nach Freiburg und beschäftigte auf Vorschlag des Dozenten für Urgeschichte Professor Dr. Kraft das Gelände, um dann in dankenswerter Weise die Aufnahme der Arbeiten durch die SS. zuzulassen. So kam die 65. SS-Standarte in die Lage, im Dienste der Wissenschaft eine Aufgabe zu übernehmen, die von SS-Standartenführer Gunst tatkräftig in die Hand genommen wurde. In ihrer freien Zeit arbeiten nun die SS-Männer im Schweiße ihres Angesichts an der Freilegung des Weihers. An dem Tage, an dem wir Gelegenheit hatten, den Stand der Arbeiten zu besichtigen, sah man Professoren der Freiburger Universität, Studenten, Regierungsbeamte, sowie andere der schweren körperlichen Arbeit ungewohnte Männer im trautlichen Nebeneinander mit muskelstarken Handarbeitern Spaten und Axt an den schweren Schilffort legen, der den Grund des Weihers bedeckt und zunächst beiseite gesetzt muß. Vorher hat man durch eine Sprengung dem Wasser der Quelle einen geordneten Abzug in einen zunächst tiefergelegten Abflugsgraben verschafft. Auf einer Rollbahn wird der ausgehobene Torf auf ein Weisenland gefahren, das dadurch wirksam gebüngt wird. Stolz thront ein Regierungsrat auf dem Rippwagen und führt ihn pfeifend mit bemerkenswerter Eleganz zu seinem Bestimmungsort.

Nach der Freilegung des Weihers wird die eigentliche Forschungsarbeit beginnen, die uns hoffentlich wieder einmal den Beweis bringen wird, daß unsere Vorfahren nicht jene finsternen Barbaren waren, als die sie manchmal so gern hingestellt werden, sondern schon in jener grauen Vorzeit ein in den Künften erfahrenes, kulturell hochstehendes Volk. Zum mindesten werden wir aber durch die jetzigen Arbeiten das Landschaftsbild wieder hergestellt sehen, das in seiner Schönheit einzigartig ist. Mögen die jetzigen Arbeiten der 65. SS-Standarte dieses oder jenes oben angedeutete größere Endergebnis haben; unser Dank ist ihr gewiß.

Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

Evangelischer Gottesdienst in Durlach. 2. Sonntag nach Trinitatis (6. Juni 1937). Landeskirchenammlung für Diakonissenhaus „Bethlehem“. Stadtkirche: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Defan Schühle), vorm. 11 Uhr: Christenlehre für die Südpfarrei (Defan Schühle), vorm. 12 Uhr: Jugendgottesdienst (Defan Schühle, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst (Pfarrer Beisel). Lutherische Kirche: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Witar Günther), vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Witar Günther). Wolfartsweiler: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Beisel), 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Beisel).

Evang. Gottesdienst in Durlach-Aue. Sonntag, 6. Juni 1937. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Kollekte für Diakonissenmutterhaus Bethlehem, Karlsruhe; 11 Uhr: Christenlehre; 1 Uhr: Kindergottesdienst (Lippis).

Kath. Stadtpfarrei St. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstr. 2. Gottesdienstordnung für den 3. Sonntag nach Pfingsten, 6. Juni 1937. Samstag: Nachm. 4-7 Uhr und abends 8-9 Uhr Beicht für die Jugend. Sonntag: 6 Uhr Beicht und hl. Kommunion, 7 Uhr Gemeinschaftsmesse und Kommunion der Jugend und Frauen zum Gottesbekenntnistag, 8 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Kommunion, 9 Uhr Christenlehre für die männliche Jugend im Christkönigshaus, 10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, nachm. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen, 3 Uhr Mütterverein, abends 7 Uhr Gottesbekenntnis der Jugend in St. Stefan Karlsruhe. Montag: 10 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe. Dienstag: 10 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Schüler für Luise Wadershäuser, 8 Uhr hl. Messe für die armen Seelen. Mittwoch: 7 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag: 10 Uhr hl. Messe für Anton Franck und Angehörige, 7 und 8 Uhr hl. Messen, abends 9 Uhr hl. Messe im Geiste der Sühne. Freitag: 10 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Singmesse für die Schüler, 8 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner. Samstag: 10 Uhr hl. Messe für Leopold Eberle und Angehörige, 7 und 8 Uhr hl. Messen, nachm. 4-7 und abends 8-9 Uhr Beicht für Männer und Jungmänner. Nächsten Sonntag in der Frühmesse 10 Uhr Monatskommunion der Männer und Jungmänner.

Gottesdienst in der Bruder Konradkapelle Hohenwettersbach. Sonntag, 6. Juni: 8 Uhr Beicht, 9 Uhr Gottesdienst. Montag, 7. Juni: 10 Uhr hl. Messe.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Dienstag 8 1/2 Uhr Singstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung. Aue, Schwarzwalddstraße 32. Sonntag 8 Uhr Predigt. Donnerstag 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung. Wolfartsweiler, Immanuelskapelle. Sonntag 2 Uhr Predigt, Mittwoch 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Methodistengemeinde Auerstraße 20a. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst (Prediger Drlamünder, Forzheim), vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz. Dienstag 8 Uhr Versammlung für Männer. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst. Wolfartsweiler, Beilchenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kirchstraße 13 (frühere Wirtschaft zur Stadt Durlach. Neben Sonntagabend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Mittlinger Freunde. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Durlacher Filmschau

Im Scala: Die Premiere dieser Woche: „Der Mann, von dem man spricht“.

Das Scala startete gestern einen hundertprozentigen Lacherfolg, den Rühmann, Vingen, Moser-Lustspielschlager „Der Mann von dem man spricht“. Hier ist ein Lustspiel gelungen, dessen Komik überwältigend ist, eine Posse, die sich bis ins Grotteske steigert und vom ersten bis zum letzten Meter als schönste Beifallsmusik das Gelächter hat. Heinz Rühmann ist der Mann, der weiß was er will. Er will nämlich Artist werden, weil er nur als Artist das reizende Mädchen vom Zirkus zur Frau bekommen soll. So kauft er sich also ein Buch „Wie werde ich Artist“ und studiert sich im Hotelzimmer seine „Nummer“ ein. Theo Vingen ist der Diener und Kompanion. Sie machten die tollsten Sachen: sie zerschmeißen beim Jonglieren ganze Tellerbretter, sie fliegen beim Balancieren aus dem Hotelzimmer, sie fliegen beim Seiltanzen auf die Nasen — Max und Moritz hätten bei ihnen noch etwas zulernten können, so frech, so lustig, so witzig sind ihre Artistenstreiche. Zum Schluss aber erscheint Rühmann als Löwenbändiger in der Manege — da sieht das Publikum aus wie ein Sturmbezwinger See, so lachen die Leute. Das Buch schrieb Hans Sähmann — es ist aus einem Guß. Es funkelt vor Uebermut, und es wirkt, als wäre es in einer wundervollen Schwippschimmung geschrieben. Rühmann und Vingen, Herr und Diener ist ein Paar, für das man sich ein Dauerwechsell nach Maß machen lassen sollte. Hans Moser nuschelt diesesmal so, daß er und wir außer Ruchseln nichts verstehen, was auch nicht nötig ist, da sein zerknautschtes Gesicht sprechender ist als alle Ruchselworte. C. W. Emo hat die Posse inszeniert: er legt ein Tempo vor, daß man nicht zum Nachdenken kommt.

Im kleinen Haus läuft seit gestern ein neuer Paramount-Film „Die Farm am Mississippi“. In die Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges führt uns dieser Film in Bildern, die das große Schilderungsvermögen einer unermüdet bewegten Kamera beweisen, sind so selbstverständlich wie möglich die aufregenden Tage dieser Zeit eingefangen. Meisterlich wird der schnelle Wechsel des Kriegsglücks das auf und ab der Parteien, das hin und her von Freund und Feind dargestellt. Der Kampf zwischen den amerikanischen Nord- und Südstaaten bildet den Hintergrund für die menschlich padende, dramatische Geschichte zweier Menschen, deren Lebensweg durch die entscheidenden Ereignisse ihrer Zeit geformt werden. Die Hauptrollen dieses Filmes, in dem der weltbekannte Regisseur King Vidor Regie führte, spielen Margaret Sullavan, Randolph Scott u. a. m. Die Zuschauer folgten mit äußerster Spannung dem bis zum letzten Filmmeter padenden, dramatischen Geschehen. Der Film erscheint selbstverständlich in deutscher Sprache.

Der große Erfolg der Kammerlichtspiele:
Die Kreuzer-Sonate

ein Georg Witt-Film voll tiefster Eindringkraft, der gestern abend restlos Beifall fand. Es war kein leichtes Thema, an das sich seit Harlan mit der Verfilmung von Tolstois Erzählung „Die Kreuzer-Sonate“ heranwagte. Harlan ging den richtigen Weg, indem er die Ebene verhöb, indem er den Kampf der Leidenschaften ins Innere des Mannes verlegte, indem er alles auf diesen einen Menschen konzentrierte, für den ihm in Peter Petersen ein Darsteller ungewöhnlichen Ausmaßes zur Verfügung stand. Schwandend zwischen glühender Liebe und abgrundtiefem Haß, in allem gleich maßlos, blind in seiner Eifersucht und strahlend in seinem Glück, läßt er uns alle

Höhen und Tiefen menschlicher Leidenschaft durchleben, eine sprachlich wie mimisch völlig abgeschlossene Leistung. Ein Film aus Ausland ohne Zwiebelturne und orthodoxe Gottesdienste, den sonst unvermeidlichen Milieurequisiten, und doch echter als alle anderen, die sonst über die Leinwand rollten. Beethoven's Musik klingt in diesem imposanten Film wie der Gruß eines himmlischen Orchesters hinein und das Publikum folgte auch gestern abend, gebannt und erschüttert, den Bildereignissen. In dem schönen Beiprogramm läuft neben der neuesten Wochenschau ein interessanter Kulturfilm und ein Film mit dem bekannten Dokusafentador, der gleichfalls anpricht. Alle Besucher erwarten wieder einige unterhaltende Stunden.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 5. bis 13. Juni 1937. Im Staatstheater: Samstag, 5. 6. C 27. Th.-Gem. 801-900. „Die Weiber von Reddich“. Lustspiel von Forster. 20-22.15. (4.50). Sonntag, 6. 6. C 27. Th.-Gem. 1101-1200. Zu Webers Todestag (5. 6. 1826). In völliger Neuinszenierung. „Oberon“. Große romantische Oper von Weber. 19.30-22. (5.70). Teilnehmer des Festes der Deutschen Volksmusik erhalten zu den Vorstellungen am 5. und 6. Juni bei Abgabe des im Festbuch enthaltenen Gutscheines einen Nachlaß von 50% auf die Tagespreise. Montag, 7. 6. H 3. Morgenfeier. Hitler-Jugend singt und spielt Musik vom Oberheim. (Anlässlich des Festes der deutschen Volksmusik). Es spricht Obergebietsführer Karl Gerff. 11.30 bis gegen 13. (Eintritt frei). Abends. NS-Kulturgemeinde. „Eine Nacht in Venedig“. Operette von Johann Strauß. In der Neufassung von Quadenfeldt, Rex und Tutein. 20 bis nach 23. (0.70-1.30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 8. 6. C 27. Th.-Gem. 401-500. „Maria Stuart“. Trauerspiel von Schiller. 20 bis gegen 23.30. (5.-). Mittwoch, 9. 6. Nachmittags. Staatsjugendmiete. „Maria Stuart“. Trauerspiel von Schiller. 15 bis gegen 18.30. (0.50-2.60).

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 6. Juni: 6.00 Hafkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Gymnastik (Glüder), 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen, 10.00 Morgenfeier der Hitler-Jugend, 10.30 Ludwig Fink, 10. Gebiete, 11.00 „Fest der deutschen Volksmusik“, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Reines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 „Kaiserliche hat's eilig“, 14.30 „Musikalische Federbissen zur Kaiserstunde“, 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken, 16.00 „Durchs Laubert“, 18.30 „Duell“, 19.00 „Turnen und Sport — haben das Wort“, 19.15 „A Blomachstrank“, 20.15 Robert Schumann, 21.30 „Im Instrumentenladen“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.15 Berichte von der Rundregatta, 22.30 „Wir bitten zum Tanz“, 24.00 Wer denkt denn heute an's Schlafengehen — wo's jetzt doch noch so wunderschön.
Montag, 7. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik (Glüder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktbericht, Gymnastik (Glüder), 8.30 Volksmusik, 10.00 Der deutsche Bauer im Bierjahresplan, 11.30 Volksmusik, Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 „Stuttgart spielt auf“, 20.00 Unterhaltungskonzert und Tanzmusik, 21.15 Abendkonzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Programm-austausch Deutschland — Portugal, 23.00 Unterhaltungskonzert und Tanzmusik, 24.00 „Der Troubadour“, Oper.

Abends. A 27 (Mittwochmiete), S. 1, 14. Th.-Gem. 1501-1600. Zum ersten Mal wiederholt. „Eines Königs Freundin“ oder der Bund der schwarzen Männer. Lustspiel von Stolzing. 20 bis nach 22. (4.50). Donnerstag, 10. 6. D 28 (Donnerstagsmiete). Th.-Gem. 301-400. „Die Gärtnerin aus Liebe“. Komische Oper von Mozart. 20-22.15. (5.-). Freitag, 11. 6. B 27 (nicht Freitagmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 3. S.-Gr., 2. Hälfte. Bei festlich erleuchtetem Hause. Zu des Meisters Geburtstag (geb. 1864). „Der Rosenkavalier“. Komödie für Musik von Richard Strauß. 19.30-23.15. (5.70). Samstag, 12. 6. C 28. Th.-Gem. 201-300. Neu einstudiert. „Moral“. Komödie von Ludwig Thoma. 20-22.15. (5.-). Sonntag, 13. 6. F 27 (Freitagmiete), zusätzlich erster Teil der Gruppe 5 der NSAG. Festvorstellung anlässlich des 7. deutschen Kavallerietages. Gastinszenierung Generalintendant Peter Hoenselaers-Dortmund. „Eine Nacht in Venedig“. Operette von Johann Strauß. In der Neufassung von Quadenfeldt, Rex und Tutein. 19.30 bis nach 23.30. (6.30). Festteilnehmer erhalten bei Abgabe des Gutscheines eine Ermäßigung von 50% auf die Tagespreise. In der Städtischen Festhalle: Mittwoch, 9. 6. Sonder-Sinfoniekonzert. 9. Sinfonie von Beethoven. 20 bis gegen 21.30. (0.50-3.20). — Neuanmeldungen für die Jahresplakette, Plakettierung und Sinfoniekonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. — Vorverkaufsstelle: Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adolf-Hitlerstraße 51, Tel. 458.

Kraft und Freude

Besucht mit „AdF.“ das schöne Nürnberg. Eine billige Zweitage-Reise von Karlsruhe nach Nürnberg am 19./20. Juni 1937.

Die Stadt der Reichsparteitage, das alte und doch immer wieder junge Nürnberg, hat durch die regelmäßig im Herbstmonat stattfindenden großen Festtage der nationalsozialistischen Bewegung schon vielen deutschen Volksgenossen die Schönheiten seiner mittelalterlichen Kunst und Blüte vermittelt.

Die trutzige, mächtige, alte Burg mit ihrem Bergfried, der einen einzigartigen Blick von hoher Felsenhöhe gewährt, der hinaus über die zu Füßen liegende winklige, dichtgedrängte Altstadt in die Weite der neuerbauten und noch entstehenden Stadtviertel und der riesenhafte Anlagen, Bauten und Hallen des Reichsparteitag-Geländes am Dugenbühl schweift. Unvergänglich sind die Eindrücke, welche die alte Stadt der Reichstage, der Höchstleistungen handwerklicher Kunst und Werte den Besuchern vermittelt. Macht, Reichtum, Bürgerstolz sprechen aus den prunkvollen Sälen des Rathauses, den hochgiebeligen Patrizierhäusern, den Kirchen und Kapellen zu uns, und die feierbaren Museen und Sammlungen künden von dem Ruhm und Glanz deutscher Kultur und Schöpferkraft in der Blütezeit mittelalterlicher Macht.

Und wiederum ist diese Stadt zu einem Mittelpunkt des kulturfördernden, schöpferischen deutschen Menschen geworden. Die Bauten des neuen Deutschland mit ihren klassisch-monumentalen Wirkungen strahlen den klaren, bezwingenden Willen eines nach Raum und Freiheit strebenden, voll Reinheit und edlem Streben besetzten Volkes aus. Koch klingen die Hämmer und kreischen die Kranen an den verschiedenen Großbauten des Reichsparteitag-Geländes; aber überall zeigen die klaren Linien der Aufbauten und Wälle die endgültige Formung des ganzen Festgeländes mit seinen mächtigen Zweckbauten.

Diese Schönheiten und Erlebnisse vermittelt eine Fahrt mit der NSG. „Kraft durch Freude“. Am 19./20. Juni geht es in einer zweektägigen Reise mit dem Sonderzug nach Nürnberg. Die Fahrt muß schon jetzt stattfinden, da die Gelände der Reichsparteitagebauten demnächst für Besichtigungen gesperrt werden. Einfach, Fahrt, Verpflegung, Besichtigungen, Führungen, Stadtrundfahrt kostet die Fahrt RM. 11,75. Meldungen sind möglichst bald an die NSG. „AdF.“ Kreis Karlsruhe Lamstr. 15, zu richten. Diese Reise bietet jedem Volksgenossen die Möglichkeit, die Stadt Nürnberg in Ruhe zu besichtigen.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Münzstaler Boten“

Bei Verdauungsstörungen, Schwindelanfällen



und ähnlichen Störungen des Wohlbefindens hat sich seit weit über hundert Jahren das bekannte Hausmittel „Klosterfrau-Melissengeist“ ausgezeichnet bewährt. So berichtet z. B. Frau O. Brudmann, Hamborn, Ratharinenstr. 8, am 8. 10. 1934 wie folgt:
„Mit Ihrem Klosterfrau-Melissengeist habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, besonders bei Magen- und Darmbeschwerden. Ich habe viel und plötzlich auftretende Schmerzen und brauche dagegen stets Klosterfrau-Melissengeist, der sich dadurch immer bei mir im Hause befindet. Ebenfalls habe ich viel unter Schwindel und Ohnmachtsanfällen zu leiden; auch dabei tut Klosterfrau-Melissengeist mir stets gute Dienste. Er ist mir daher unentbehrlich geworden, und kann ich ihn jedem bestens empfehlen.“
Wie erklärt sich nun diese gute Wirkung? Als reines Heilkräuter Destillat, das von allen nachteiligen Nebenwirkungen frei ist, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus, wie Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit, und übt dadurch seinen gesundenden Einfluß in vielfältiger Weise aus. Näheres aus der Gebrauchsanweisung, die jeder Packung beiliegt. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Klosterfrau-Melissengeist mit den drei Kronen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an.

Möbel
Schöne Form
Reiche Auswahl
Niedrige Preise
Trefzger
Möbelfabrik u. Einrichtungshaus
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße Nr. 97

NS-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Durlach —
Örtliche Kinder-Erholung.
Die NS-Volkswohlfahrt wird, wie in den vergangenen Jahren, so auch in diesem Jahre in den Monaten Juli und August auf dem Turnbergheim für Kinder im schulpflichtigen Alter eine Erholungs-Fürsorge durchführen. Berücksichtigt werden Kinder, die vom Schularzt hierfür ausgewählt worden sind.
Die Anmeldungen seitens der Eltern werden bei der Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt, Adolf-Hitlerstraße Nr. 61, II. Stod, entgegenommen.
Anmeldefrist: 19. 6. 37.
Durlach, den 29. Mai 1937.
NS-Volkswohlfahrt.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!